

Diverse Berichte

loger Gelenke festzustellen sind. Es können solche Divergenzen aber sehr wohl bereits jetzt verständlich werden auf Grund der von mir gesammelten Erfahrungen über die Phylogenese der Gelenke überhaupt. Denn wenn von einem Knorpelstab ausgegangen wird, der unter dem Einfluss neuer mechanischer Bedingungen sich gliedert, so wären nach anfänglicher fibröser Auflockerung innerhalb einer schmalen Zone zwei Wege denkbar. Der eine würde zu den breiten Syndesmosen hinführen (Tolypeutes, Cetaceen); ihm stünde sehr nahe der mit geringer Spaltbildung innerhalb der Syndasmose einhergehende Modus (Monotremen, meiste Edentaten). Auf einer anderen Bahn käme es zur beiderseitigen Abgliederung des fibrösen Gewebes und zwar so vollständig, dass die Sehne des Muskels zur Discusbildung führte. Solch ein Beispiel, wo eine Sehne die Rolle spielt, für die hier die Sehne des Pterygoideus externus in Anspruch genommen wird, wo sie also in das zwischen zwei Knorpel eingeschaltete fibröse Gewebe bei primitiven Gliederungen eintritt, habe ich auf Tafel V, Fig. 35 u. S. 135 des Textes meiner Abhandlung vom Finger von *Cryptobranchus* abgebildet und beschrieben. Bei jener hypothetischen Gliederung des Knorpelstabes des Unterkiefers würde je nach dem verschiedenen Umfange der fibrösen Zone und je nach der Breite des in den Discus eingehenden Anteiles von vornherein die Möglichkeit einer größeren Mannigfaltigkeit egeben sein, wobei die Spezifität des auf die Zugeinwirkung reagierenden Knorpelgewebes selbst außerdem noch eine Rolle spielt. So würde die Neugliederung des Kiefergelenkes hinführen auf die Vorstellung, dass die Ordnungen der Säugetiere monophyletisch zwar, indes auf mehreren Bahnen einem Ausgangspunkte entsprossen seien, eine Vorstellung, die auch mit unseren übrigen Kenntnissen vom Bau der Säugetiere vereinbar ist.

Ist eine Anschauung richtig, wird an die Natur eine Frage in rechtem Sinne gestellt, so ergeben sich zwanglos Bestätigungen, je mehr die Erfahrung sich vertieft. Dass die Stammesgeschichte der Säugetiere sich in jedem Organe des Tieres widerspiegelt, ist nicht wohl zu bestreiten. So wird bis zu Ende durchgeführte Prüfung der Verhältnisse des Kaugelenkes auch schließlich zur Aufhellung bisher dunkler Fragen beitragen, sowohl in der Geschichte dieses Apparates, als des Säugetierstammes überhaupt.

Jena, 10. Oktober 1911.

Svante Arrhenius. Das Schicksal der Planeten.

Kl. 8^o, 55. S. Leipzig, Akademische Verlagsgesellschaft, 1911.

Unter den packenden Beiträgen zu kosmischen Physikochemie, mit denen uns Arrhenius seit einer Zeit zu beschenken pflegt, besitzt dieser neueste für alle Biologen ein ganz besonderes Interesse,

indem er von einer Grundbedingung des Lebens, von der Atmosphäre der Planeten handelt.

Die Neuheit der verschiedenen, scharfsinnigen und überraschenden Mitteilungen, die die Schrift enthält, soll dem Leser nicht durch dies Referat genommen werden, nur so viel sei verraten, dass Arrhenius zu dem Ergebnis gelangt, dass in unserem Planetensystem — dem einzigen von dessen Planeten wir etwas wissen — neben der Erde nur der Mars und die Venus Atmosphäre besitzen. Von diesen ist die Venus, eine werdende Heimstätte des Lebens, ein Bild der Vergangenheit unserer Erde, während der Mars seine Atmosphäre schon fast ganz verloren hat, eine sterbende Welt ist, ein Abbild des Schicksals, dem auch unser Planet, wenn auch in ferner Zukunft, nicht entrinnen kann.

Aristides Kanitz.

Yngve Sjöstedt. Wissenschaftliche Ergebnisse der schwedischen zoologischen Expedition nach dem Kilimandjaro, dem Meru und den umgebenden Massasteppen Deutsch-Ostafrikas 1905—1906.

Stockholm 1910. 3 Bde. 2328 S. Mit 87 Tafeln und 175 Textfiguren.

Dieses hervorragende und prachtvoll ausgestattete Reisewerk des geschätzten schwedischen Forschers gibt eine umfassende Übersicht über die Tierwelt des Kilimandjaro-Meru-Gebietes auf Grund eines mit staunenswertem Fleiß gesammelten umfangreichen Materiales, das 25149 Exemplare und 4374 Arten umfasst und das unter Mitarbeit von 62 namhaften Zoologen bearbeitet wurde. Es fanden sich unter denselben 117 neue Gattungen und 1448 neue Arten. Naturgemäß kommt den Insekten mit 3459 Arten der Löwenanteil zu, während die Säugetiere mit 80, die Vögel mit 402, die Reptilien und Batrachier mit 72, die Fische mit 11, die Mollusken mit 52, die Tausendfüßler mit 33, die Spinnentiere mit 224, die Krebse und Asseln mit 19 und die Würmer mit 22 Arten vertreten sind. Entsprechend dem vielseitigen Inhalte in Bezug auf Biogeographie, Biologie, Systematik und Morphologie bildet dieses Werk die Grundlage für jede weitere zoologische Forschung in Ostafrika, zumal es nicht nur die auffälligen Formen und die Riesen der Tierwelt berücksichtigt, sondern ganz besonders auch größter Wert auf die versteckt lebenden und auf die kleinen und kleinsten Lebewesen gelegt worden ist, die ja im Haushalte der Natur eine bedeutende Rolle spielen.

Dr. Günther Enderlein, Stettin.

Berichtigung

zu Epstein, Beiträge zur Kenntnis von *Pleistophora periplanetae*, in Nr. 21.

In den diesem Artikel beigegebenen Abbildungen lies:

statt Fig. 1 . . . Fig. 12
 „ Fig. 12 . . . Fig. 16
 „ Fig. 16 . . . Fig. 1.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Biologisches Zentralblatt](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion Biologisches Centralblatt

Artikel/Article: [Diverse Berichte 751-752](#)